

Dankbar – Danken – Dankeschön

Vor ein paar Tagen wurden mein Mann und ich Zeuge eines Unfalls, der sich ca. 150 m von uns entfernt, ereignet hatte. Eigentlich wollten wir eine kleine Wanderung unternehmen. Raus in die Natur, die wir so sehr lieben. Aber es kam ja dann anders. Wir setzten einen Notruf ab und gingen zurück zur Unfallstelle. Wir wussten nicht wie viele Insassen verunfallt waren, aber als wir sahen, dass zwei Menschen aus dem Wrack herauskrochen und sich uneingeschränkt bewegten, fiel uns schon ein Stein vom Herzen. Es hätte auch anders ausgehen können.



Foto | Privat

Umso erschreckender und unverständlicher die Reaktion des einen Verunfallten, als der Notarzt kam, sagte er ganz unwirsch: „Wer hat die denn gerufen?“ und wollte so wenig Aufsehen wie möglich. Es sah nach Schadensbegrenzung aus. Wir waren fassungslos über so viel Unverfrorenheit. Etwas später, als wir mit den Rettungskräften sprachen, betonten diese immer wieder, dass wir absolut richtig gehandelt hatten und solch ein Unfall in den meisten Fällen nicht so glimpflich ausgeht. Ja, es war das gesamte Aufgebot der deutschen Rettungskräfte vor Ort, war dies ja auch kein alltäglicher, normaler Unfall. Solche Unfälle enden meist mit Schwerverletzten oder sogar Toten.

Bei uns blieb ganz viel Unverständnis gegenüber den Verunfallten übrig. Unsere Wahrnehmung vom Unfallgeschehen ist dann auch leider eine ganz andere, als es immer wieder verkündet wurde.

Und gerade das lässt mich, bis heute, einfach nicht zur Ruhe kommen. Ich merke, ich brauche noch ganz viele Gespräche darüber, um diese scheußlichen Bilder vergessen zu können, um wieder ruhig schlafen zu können. Mir fehlt es einfach an der Empathie, der Achtsamkeit und der Dankbarkeit dem eigenen Leben gegenüber. Und vielleicht auch einem kleinen Danke, fürs nicht wegschauen, fürs kümmern, fürs schnelle reagieren.

Trotzdem werden wir immer wieder Helfen und den Notruf tätigen. Vielleicht ist der Nächste, augenscheinlich Hilfe benötigende Mensch, dankbar über die schnelle Reaktion der Menschen in seinem Umfeld.

So werde ich mir immer wieder folgende Fragen ins Gedächtnis rufen, nicht ermahnend, sondern sensibilisierend 😊

Wofür bist DU heute dankbar?

Wem bist DU heute dankbar?

Versuchen Sie es auch einmal: Wie ist es, einen Tag lang bewusst das Wörtchen „Danke“ zu gebrauchen?

Sich also einen Tag lang für Dinge zu bedanken, die man sonst als selbstverständlich ansieht.

Wie geht es Ihnen damit? Welche Entdeckungen machen Sie bei sich? Was können Sie bei den Menschen beobachten, denen Ihr Dank gilt? Wie fühlt sich das für Sie an?



Foto | Peter Weidemann
Pfarrbriefservice.de

Angela Kläs, Gemeindeferentin